





## Großes - Unglücks - Ereignis in Westfalen.

Herne, 21. Juni. Auf der Zeche Mont Cenis ereignete sich wieder eine Explosion: Auf der Zeche "Mont Cenis" ereignete sich Montag mittags gegen 12 Uhr eine schwere Schlagwetterexplosion. Bis 5 Uhr nachmittags wurden 22 Tote und eine erhebliche Anzahl von Verletzten aufgefordert. Das Unglück ereignete sich auf der 5. Sohle. Die gewaltige Explosion war so stark, daß auch die 3. und 4. Sohle erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurden. In der Grube befanden sich zur Zeit der Explosion 300 Mann, von denen bisher 120 zu Tode gefordert wurden. Die Rettungsarbeiten sind ungemein schwierig, weil der größte Teil der Strecke zu Bruch gegangen ist.

Herne, 21. Juni. Die Explosionskatastrophe stellt sich als außerordentlich schwer dar. Die Verwaltung, die vollkommen den Kopf verloren zu haben scheint, weiß nicht einmal, wie groß die Zahl der noch in der Grube befindlichen Bergleute ist, wahrscheinlich sind es mehrere hundert Mann. Da das Bevölkerung sind die wildesten Gerüchte im Umlauf, die noch dadurch Naturung erhalten, daß die Verwaltung in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit jede Auskunft an die Presse über Art und Umfang des Unglücks verweigert. Wie wir hören, handelt es sich um eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion, die zu einem umfangreichen Grubenbrand geführt hat. Die Explosion, die sich auf der fünften Sohle ereignet, war so gewaltig, daß auch die vierte Sohle durchschlagen wurde und weite Strecken der unterirdischen Grubenbaue in Brand gesetzt wurden. Die Rettungsmaßnahmen der benachbarten Städten beteiligen sich an den Rettungsarbeiten. Diese schreiten nur sehr langsam fort, da sie durch den Qualm und die Hitze sehr beeinträchtigt werden. Bis zu dem Brandherd kommt man bisher überhaupt nicht gelangt. Es besteht die große Gefahr, daß noch eine zweite Explosion erfolgt. Die Opfer haben meist furchtbare Verbrennungen davongetragen, auch Frakturen und andere durch die Explosion hervorgerufene Verletzungen sind zu verzeichnen. Viele Verletzte haben durch die giftigen Rauchschwaden lehr geblieben. Der in der Grube angerichtete Schaden ist sehr bedeutend und wird wahrscheinlich eine längere Betriebsförderung bedingen. Zurzeit versucht man den Brand, der ununterbrochen Stärke wächst, zu löschen. Ob das so rasch gelingen wird, daß das Vorbringen zu den Vermissten noch rechtzeitig ermöglicht wird, erscheint sehr fraglich.

### Bisher 68 Tote 73 Verletzte.

Herne, 20. Juni. (Drahtb.) Von den bei der Schlagwetterexplosion auf der Zeche Mont Cenis Verunglückten sind nach einer amtlichen Meldung bis gegen 2 Uhr nachts 68 Tote und 73 Verwundete, darunter 26 Schwerverletzte geboren worden.

### Neues aus aller Welt.

— Arbeitslosenrallye in Berlin. Vor dem Berliner Gewerkschaftsgebäude fanden am Montag erneut von den kommunistischen Erwerbslosenräten angeordnete Demonstrationen statt. Die Demonstranten drängten in das Gebäude ein und verloren, eine gerade tanzende Betriebsräteversammlung zu sprengen. Schutzpolizei drängte die Erwerbslosen aus dem Gebäude heraus und nahm einige Verhaftungen vor. — Eine spätere Meldung berichtet: Der mehrheitssozialistische Gewerkschaftsführer Sabath ist von den Demonstranten schwer mishandelt worden. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Zur Vertreibung der nach Lassen den zähenden Demonstranten mieteten zwei hunderttausend Schutzpolizei eingesetzt werden. Die Erwerbslosen haben in den Büros des Gewerkschaftshauses verschiedene Demolitionen verübt. Fenster Scheiben wurden eingeschlagen und in die Fensterrahmen rote Farben gestrichen.

— Schwerer Raubüberfall in einem D-Zug. Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich mit einem Raub, der kürzlich auf eine Dame in einem Abteil 2. Klasse des Nachzuges 205 von Düsseldorf nach Hannover verübt wurde. In Wanne stieg ein Reisender in das Abteil, in dem die Reisebelebung allein gesessen hatte. Kurze Zeit vor dem Einfahrt des Zuges in Dortmund fiel dieser Unbekannte plötzlich über die Dame her und versteckte ihr mit einem eisernen Gewicht mehrere wuchtige Schläge, so daß sie am Kopfe schwer verletzt wurde. Er entzog ihr dann ihren Schmuck und raubte auch ihr Handgepäck. Der Überfallen gelang es noch, die Rottrempe zu ziehen. Nachdem aber der Zug zum Stehen gekommen war, bemerkte der Räuber die Gelegenheit, abzuspringen und entzog. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 7500 M. ausgesetzt.

### Das Geschehen.

Dresden, 21. Juni. Die Elternschaftswahlen. Die am Sonntag in Dresden vorgenommenen Wahlen zu den Elternräten in den Volksschulen haben zu einem Sieg der Anhänger der christlichen Volksschulen geführt. Insgesamt wurden 473 Vertreter der christlichen gegen 444 der weltlichen Volksschulen gewählt.

Leipzig, 21. Juni. Landwirtschaftliche Ausstellung. Der zweite Tag der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Leipzig war von rund 35 000 Personen besucht. Auch am Sonnabend war der Zuspruch wieder sehr lebhaft. Die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft am Sonnabend erlebte in der Hauptstädte gehäuftige Ungelegenheiten. Es wurde betont, daß die Ausstellung immerhin ein Rieso beobachtet, denn ihr Etat betrage 214 bis 3 Millionen Mark. Man hoffte aber, daß die Ausstellung auch in materieller Hinsicht gut abschließen werde. Für die nächste Hauptversammlung 1923 wurde Rüthen bestimmt. — Für die übermorgige Tagung wird voraussichtlich Hamburg gewählt werden. Für die heutige Herbsttagung ist Weimar in Aussicht genommen; die endgültige Beschlusshaltung hierüber bleibt dem Vorstand überlassen. Sonntag morgen hielt die Kolonialabteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eine Versammlung ab. Auf verschiedenen wurden mehrere sozialwirtschaftliche Vorträge gehalten, u. a. sprach Dr. Paul Röhrig, Referent im Auswärtigen Amt in Berlin über die Kolonialverwaltung Deutschlands. In der später folgenden öffentlichen Dienstausstellung stand Dr. Ernst Klemm über dem Stand der Dienstausstellung eines Berichts über die Lage der deutschen Dienstleistung. Er forderte ein Spannungsgegenes des Dienstleistens mit dem Unter. Die Deutsche

Bauindustriebehörde verurteilte, wie wir hören, in den Tagen vom 8. bis 12. Juli eine Geschäftsausstellung durch Abtreppen.

Aichberg, 21. Juni. Drei Kinder einer Familie gehören. Nach dem Genuss unserer Stachelbeeren entritten die Kinder der Familie Schneider von hier an der Ruhe. Zwei Kinder waren also, zwei weitere noch mehrere Tage später.

### Kino der Oberlausitz.

Bischofswerda, 21. Juni.

— Frachterhöhung für frische Seeße. Wahrscheinlich wird mitteilt: Zur Verbesserung der für die Rohsernährung wichtigen Seeße ist im Bereich der Reichseisenbahnen am 15. Juni 1921 ein Ausnahmetarif 8 für frische und gefrorene Seeße eingeführt (grüner Heringe und Breitlinge, Seeräucher, frische (ausgemessene Füster) und Krabben (Garnelen, Granat), frisch oder nur abgefroren, eingefroren). Der Ausnahmetarif gilt bei Ausgabe der Sendungen als Gütig im Verlaufe von bestimmten Tagen und Dissektionen. Die Frachterhöhung ist erheblich; sie beträgt bei Entfernung von über 500 km etwa 1%, so daß auf diese Entfernung die künftige Fracht nur etwas 1% der bisherigen ausmacht. Mit dem gleichen Zeitpunkt ist ferner ein Ausnahmetarif 9 für Heringe und Breitlinge, frische (grüne) oder gefrorene ohne Beifrankung auf ein bestimmtes Verlandgebiet eingeführt worden, auf Grund dessen die Fracht anstatt nach Klasse B nach dem niedrigeren Schem der Klasse C berechnet wird. Die Frachterhöhung soll dem Verbraucher, nicht etwa dem Zwischenhandel zugute kommen. Die beteiligten Kreise werden dafür zu sorgen haben, daß die neuen Tarifmaßnahmen möglichst bald in einer angemessenen Entfernung der Kleinhandelspreise Ausdruck finden.

— Steuerpflicht des Überstandenvorleses. Das Finanzamt schreibt uns: Mitunter ist der Ansicht zu begegnen, daß Vergütungen für Überstunden, Überfrüchten, Sonntagsarbeit und sonstige Entlohnungen für besondere außerhalb der Arbeitszeit geleistete Arbeiten von der Einkommensteuerung bestellt seien, weil sie dem Lohnabzug nicht unterliegen. Diese Ansicht ist unrichtig, denn grundsätzlich ist jedes Entommen, also auch der Überstandsvorles. Verdienst steuerpflichtig. Arbeitgeber, die jene Vergütungen und Entlohnungen in den Gehaltslisten (Einkommensnachweise) weggelassen haben sollten, haben ihre Angaben sofort dem Finanzamt gegenüber zu berichtigen, wie es auch den Steuerpflichtigen selbst obliegt, ihre insoweit etwa unrichtigen Steuererklärungen zu vervollständigen.

— Hafen- und Kaninchenserben in der Lausitz. Aus Jagdkreisen wird den "Bauern-Nach." geschrieben: Die Hafen- und Kaninchenserben in der Oberlausitz sind von einer verheerenden Seuche befallen worden. Überall findet man tote Tiere, deren Lungen und Lebern von Blut schwärzlicher Farbe und mit Eiter angefüllt sind. Über die Art dieser Seuche, wie sie verbreitet und wie sie zu bekämpfen wäre, weiß man noch nichts. In den Zeitungen wird vielfach zur Bekämpfung des Raubzeuges aufgefordert, um die etwa noch vorhandenen Junghasen zu retten. Ob das der richtige Weg ist, steht dahin. Im Gegenteil ist anzunehmen, daß das Raubwild, das ja in der Natur den Beruf der Sanitätspolizei ausübt, die geeignete Instanz wäre, um tränkliche Tiere zusammenzurufen und dadurch die gesunden vor Ansteckung zu schützen. Es wird das Beste sein, da man gegen die Seuche nichts tun kann, die Jagd ein paar Jahre ruhen zu lassen, bis neues Wild herangewachsen ist.

— Die Sommerausgabe des beliebten gelben Bildjahrplanes des Sachsischen Netzes der Reichsbahnlinien, mit Thüringen, Harz und nördl. Tschecho-Slowakei, sowie sämtlichen wichtigen Anschlüssen, wurde von der Buchdruckerei R. & R. Zocher, Dresden, am 1. Juni in den Verkehr gebracht und ist bei allen Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Postkontoren käuflich. Neu hinzugefügt ist dem "Blick" der Posttarif (S. III). Ferner fanden die sämtlichen jetzt sehr ausgebreteten Kraftwagenlinien (S. V-VII), mit besonderem Linienverzeichnis (S. 80), Aufnahme.

Großhartau, 21. Juni. Herr Pfarrer Alexander Leonhardi, der seit August 1920 in der Heimat wohnt, gedenkt in allererster Zeit seine Rückreise mit seiner Familie anzureisen. Da ihm als Deutschem schwer gemacht wurde, seine Einreise nach den Vereinigten Staaten zu erlangen, hat er sich in uneigennütziger Weise in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Bei 104 Ansprachen, Vorträgen oder Predigten ist er vor unser deutsches Volk getreten. Mutig und unerschrocken hat er für Wahrheit und Gerechtigkeit gezeugt. Es hat ihn nicht in seiner Ruhe gestört, daß ihn die "Dresdner Volkszeitung" als "bezahlten Sendling" der Kirche bezeichnete, da ihn die Landeskirche weder gefordert noch bezahlt hat. Pastor Leonhardi steht uns gegenüber fest, daß er nur auf Einladung einzelner Gemeinden mit seiner beispielhaften Kraft gedient hat und höchstens das Reitgeld als Vergütung entgegengenommen, daß von einer Bezahlung seitens der Kirche also nicht die Rede sein konnte. Leider mußte Pastor Leonhardi von April an jede weitere Einladung ablehnen, da ihm vom Arzt jedes weitere Sprechen ernsthaft verboten wurde. Er jedoch die Stunde des Abschiedes vom Heimatort schlägt, wird der treue Sohn seiner lieben deutschen Heimat nochmals seine guten Freunde um sich versammeln. Am Sonntag, den 26. Juni, wird er morgens 9 Uhr, in der Kirche zu Großhartau predigen und wahrscheinlich nachmittags 4 Uhr im Park des Gathofs „zu den Käpphäusern“, Großhartau, bei einem Sonnenfest eine Ansprache halten, wozu der "Volkstraditionale Sonnenfest" von Großhartau herzlich einlädt. Ein Teil der Sonntagsfeier soll an die Oberschleiferhilfe abgeschafft werden. Am Mittwoch, den 29. Juni, abends 8 Uhr, wird Herr Pastor Leonhardi bei einem Vortragsabend im Hotel "König Albert" in Bautzenreda sprechen: "Was deutsch ist — soll deutsch bleiben!" Hierzu werden vor allem auch die Freunde aus der unmittelbaren Nachbarschaft Großhartaus, aus Hemitz, Schmidlin, Goldbach, Großwilsdorf, Großdöbeln, Großdöbeln, Gräfenhain, Rothnaußig, a. m. berücksichtigt eingeladen. Pastor Leonhardi will der Hoffnung Ausdruck, daß er nun vergeblich sei, vor seiner Mutter bei den oben erwähnten Versammlungen noch nicht viele ehrliche deutsche Freunde zu finden als eine Särtung für seine Arbeit überm Jenseit begegnen.

Mitschaffung, 21. Juni. Der 1. Meir des Reichsversammlungssitzes bildet am 10ten Samstag die "Reichsversammlung unter zahlreicher Beteiligung der ob. Ministeriums" unter gleichnamigen Vororten im Jahrzgang 1905 und 1906: 1. Preis: Hermann Hörl, Riesenbergkirch, Mittel-Schönfeld; Riesenbergkirch, Groß-Petrich, Riesenbergkirch; 2. Preis: Paul Wendt, Riesenbergkirch; 3. Preis: Eduard Weigert, Riesenbergkirch; 4. Preis: W. Röder, Riesenbergkirch; 5. Preis: Paul Binder, Riesenbergkirch; im Jahrzgang 1905 und 1906 den 1. Preis: Kurt Neumann, Wilthen; 2. Preis: Paul Barthel, Steinigtwolmsdorf; 4. Preis: Walter Berthold, Ringenhain; 5. Preis: Heinrich a. h.; 6. Preis: Martin Düring, Wilthen; 7. Preis: Erwin Reul, Steinigtwolmsdorf; 8. Preis: Anton Seiler, Riesenbergkirch; 9. Preis: Reinhold Jäkel, Steinigtwolmsdorf und Erich Raben, Riesenbergkirch; im Jahrzgang 1907 den 1. Preis: Reinhold Kauter, Steinigtwolmsdorf; 2. Preis: Erich Knobloch, Steinigtwolmsdorf; 3. Preis: Willi Laubner, Riesenbergkirch; 4. Preis: Walter Weirauch, Riesenbergkirch. Im Wettbewerb "Tanzschießen" ging als Sieger Riesenbergkirch hervor.

Dresden bei Gaußig, 21. Juni. Auch in unserem Ort ist nunmehr ein Kriegerdenkmal geweiht worden, das die Gemeinde ihren jetzt gefallenen Söhnen errichtet hat. Willkürverein und Willkürgefangverein Gaußig, Jugend und Schule von Dresden waren mit ihren Rahmen eröffneten. Die Weiberde habe Herr Pfarrer Hanke aus Gaußig übernommen. Er verstand es, die durch die Wieder gesetzten Gefilde lebendig zu machen, so daß man förmlich den gemeinsamen Herzschlag fühlen und die tiefe Ergriffenheit, die jeden Baum und jede Bewegung erfaßten ließ. Die Haben lebten sich, die Gewehrableitung des Militärvereins erstaute in Präsentierung und aus der Höhe schlägt sich die stolze Säule von 3 Meter Höhe. Die Namen sind mit schwarzen Lettern in den hellen Granit eingraviert. Hergestellt wurde das Denkmal von dem Dresdener Gemeindemitglied Herrn A. Lehmann. Nach Übernahme des Denkmals durch den Gemeindevorstand und Dankesworten der Hinterbliebenen wurden Kränze niedergelegt. Schulchor und Gefangenverein erzielten die feierliche Stimmung durch ihre Gesänge. Nach drei fröhlichen Salven entfernte sich unter den Männern des Liedes vom guten Kameraden der Zug der beteiligten Körperkästen in feierlicher Reihenfolge wie beim Marsch. Wenn einst die jungen knospenden Linden, die den Stein umgeben, alt und rüstig ihre türrigen Äste schirmend über das Denkmal strecken werden, dann wird wieder mancher Wanderer stimmdie eingemeißelten Schriftzeichen betrachten und unserer Helden und ihrer Zeit gedenken.

### Leichte Depeschen.

Lloyd George gegen die Unruhestifter.

London, 21. Juni. (Drahtb.) Lloyd George erklärte in seiner Rede, mit der er die Reichskonferenz eröffnete, es würden Jahre vergehen, bis die Folgen des Krieges überwunden seien. Es gäbe europäische Länder, wo die Armut und die Rot furchtbar seien. Trotz vieler entmutigender Dinge glaube er jedoch zuversichtlich, daß die Welt sich langsam durch alle Schwierigkeiten hindurcharbeiten werde. Es ist eine überaus entmutigende Tatsache in der internationalen Lage, daß eine machende Mündigkeit gegen diejenigen besteht, die aus irgendwelchen Beweggründen verüben, die Welt in einem Zustand der Unruhe und der Empörung zu erhalten. Es sei eine immer größer werdende Überzeugung vorhanden, daß die Welt Frieden haben müsse, wenn sie je wieder gefunden soll.

### 5. Quittung der Oberschleiferhilfe.

für die Oberschleiferhilfe gingen ferner ein von J. 10. M. D. 10. M., Enag 3. M., Römer, B. II. 5. M., B. 5. A., Bogel, Ramenzer Straße 10. M., J. 3. Q. 3. M., gesammelt beim Festzugsfest des Männergefangenvereins Wohl a. L. 225 M., R. 3. 5. M., Hille 10. M., G. 2. 5. M., Pfarrer Horn, Großhartau 10. M., R. II. 30. M., Deutsch-Ostpreußische Vereinigung 20. M., Weinbauhandlung Härtler 100 M., Oberlehrer G. Vogel 10. M., R. II. in R. 6. M., Bergauf 5. M., Gottsüber, Belmendorf 10. M., C. Boulich & Sohn, Zigarrenfabrik 100 M., Frau Fischer 5. M., Kraußmann Rehlig, Großhündchen 1. Jentzsch Kartoffeln, zusammen 587 M., dazu 1.—4. Quittung 3017 M. = 4504 M.

Allen Gebern herzlichen Dank! Über 36 000 Oberschleifer leben Standes, Männer, Frauen und Kinder sind beimtum und leben bitterste Rot. Viele von ihnen sind frant oder verletzt und trocken aus ihrer Heimat vertrieben worden. Wir richten an alle die bergliche Bitte, durch zahlreiche Gaben das große Glück unserer oberschleischen Stammesbrüder Kindern zu helfen. Weitere Spenden werden von Herrn Schuhmachermeister Josef Schaefer, Bautzen Straße 32, entgegengenommen.

Verein bekannter Oberschleifer, Ortsgruppe Bischofswerda.

Wettervoransage der Städt. Landeswetterwarte

Die Mittwoch, den 22. Juni:

Rosinenwind, zeitweise trüb und Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung.

Beratungsratlicher Schießleiter: Max Sieberer

in Bischofswerda.

Siehe auch die letzten

**Zigarren**

**Zigaretten**

</div

# Whitechapel.

Großes Warenhaus  
Der Schatz ist hier auch im Einzelhandel.

Kammgarnstoffe  
Reinwollene  
Anzugs- u. Kostümstoffe  
Für die warme Jahreszeit:  
**Löster u. Alpaka**  
empfiehlt sehr preiswert  
**Arno Gläser,**  
Technik und Schmuckerei - Artikel,  
Bautzen, Hauptmarkt 2.

## Was ist Scho-Mu?

Scho-Mu, D. R. P. Nr. 330492, ist das beste, bequeme und billige Mottenvertilgungsmittel der Neuzeit. Scho-Mu tötet, wie durch Verluste des öffentlichen chemischen Laboratoriums von Dr. W. Schneider festgestellt wurde, jüngeren Weibchen und deren Brut. Einfache Handhabung! Überall verwendbar! Dose durch Nachfüllen dauernd zu gebrauchen! Ein Besuch führt zur ständigen Anwendung.

Zu haben in allen Drogerien!



## Warnungs- Plakate

für Kirschalleen  
hält vorläufig

die Geschäftsstelle des Sächs. Erzählers

**60 - 80000 Mark**

auf 1. Hypothek auf Wöhleng-  
grundstück mit etwas Land-  
wirtschaft gesucht. Zu erste  
in der Geschäftsstelle ds. Bl.



**Wer leistet  
20000 Mark**

auf erste Hypothek auf eine  
Gebäudefläche? Offeren unter  
Bl. 100. in die Zeit. Nr. 31.

**5-8 Fass Jaucho**  
sollte erworben.  
Ottos Grünau, Wagnerstr. 31.

**U.S. NAVY 1918.**  
Importierte Alimentarien  
von Bremen



**NACH  
AMERIKA**

Vorzügliches  
Reisegelegenheit  
mit den größten zwischen  
Deutschland u. Amerika ver-  
tretenen Spezialwaren  
Salzessigpfeffer "George  
Washington", Amerikanische  
„deutschen Hafen“

Nährer Auszett, Fabrikant  
und Großhändler durch die  
General-Vertretung  
Herddeutscher Lloyd  
Bremen

und seine Vertreter

in Bielefelder da: F. A. Fischer,  
Bahnhoftstr. 4 u. Hermannstr.

## Ber faust

von einem armen, 74jährigen  
Arbeitsinvaliden nach  
siebenbürgischer Bücher, die verlor  
aus dem Nachlass seines im  
Buchhandel tätig gewesenen  
verstorbenen Sohnes über-

nommen hat:

Schillers Werke, 12 Bände,  
Goethes Werke, 16 Bände,  
Körners Werke, 2 Bände,  
Hauffs Werke, 5 Bände,  
Aley, Dumas, der Graf von  
Monte Carlo, 2 Bände,  
Fünf Notenbücher für  
Violinenunterricht.

Alle Bücher sind in guten  
Einbanden und datieren erhalten.

Ehrendenkende Menschen  
finden durch den Ankau

der Bücher die Not eines  
alten Ehepaars.

Nähere Auskunft erteilt be-  
reitswillig die Geschäftsstelle  
des "Sächsischen Erzählers".

## 1 Dobermann

entlaufen,  
auf den Namen Prinz hörend,  
Gegen Belohnung abzugeben  
Neumarkt 4.

Größerer  
schwarzer Hund  
zugeschaut. Abzuholen gegen  
Zertifikat der Unkosten  
Goldbacher Weg 1.

## 5 junge Ziegen

zu verkaufen. Zu ertragen in  
der Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine frischmelkende

**Saanerziege**

statisch 2, /, älter Milch gebend,  
sicht zum Verkauf in  
Schmiedefeld Nr. 56.

**Ranze jeden Posten**

**Hähne,**  
Lebendgewicht 5 - 6 M. pr. Pfds.

**Hühner,**  
Lebendgewicht 6 - 7 M. pr. Pfds.

**Jungküken und**

**Hühnchen,**  
Pfund 6 Mark, sowie

**Stücken mit Küchen**

**Teile aus Fleisch.**

**Paul Bucher,**

Niederneukirch 305.

**Grosser runder Tisch**

**sofort**

**Glasdruckkunst**

**Mitgli zu verkaufen. Zu ertragen**

**in der Geschäftsstelle ds. Bl.**

## Billiges Angebot

Exzellentes reines  
Schweineschmalz,

Pfund Mark 10.80

**Speisefett,**

zum Braten und Braten,

Pfund Mark 8.50.

Extra saftig, feinen frisch aus

der Küche.

**Carbenaden-Speck**

Pfund Mark 11.—

**Goldgelben**

Rindertalg

Pfund Mark 7.50

**Corned-Beef**

Pfund-Dose Mark 6.—

**Feinkost**

**Tafel-Speiseöl**

Pfund Mark 10—

**Fleischsalat und**

**Delicatessenwurst**

empfiehlt sehr

**R. Hartmann**

Fleischwaren und Delicatessen

Oberneukirch.

Jüngere

**Verkäuferin**

ob. lernende Verkäuferin sucht

**Bruno Grafe,**

Papier- und Buchhandlung.

**Lehrfräulein**

für Damenkleidererei gesucht.

**Franz Hanisch,**

Demitz-Thumitz.

**Heimarbeitler(innen)**

sofort gesucht.

**Henke & Stier,**

Knopffabrik.

Tägliche

## Röchin

der größere Landwirtschaft so-  
fort gesucht. Stellung dauernd  
Näher in der Geschäftsstelle ds.  
Bl. zu erzielen.

**Geschickler Arbeiter**

bis zu 18 Jahren,

in Rammendorf

wohnend. Für einen besonderen  
Posten gesucht

**Henke & Stier,**

Knopffabrik.

Ruabe, welcher Ostern die

Schule verlassen hat, in

**Landwirtschaft**

gesucht. Martin Rühn,

Oberpfahlz. Nr. 114.

ehrliches, fleißiges

**Mädchen**

für einfachen Haushalt, nicht

unter 17 Jahren, vor sofort

oder 1. Juli gesucht.

**Helene Jacob, Manufaktur,**

Weißwarengießerei,

Witten, Bahnhofstraße.

Ruabe, 18 Jahre,

Hauses und Küchenarbeiterin

für Restaurant u. Kino, auch

mit zum Gehördienst gesucht.

**Granja Seuna.**

Großer runder Tisch

sofort

**Glasdruckkunst**

Mitgli zu verkaufen. Zu ertragen

in der Geschäftsstelle ds. Bl.

## Abend-Konzert

Hochachtungsvoll

Paul Lerner.

**Blickzwangslösung und -Genossenschaft**

Morgen Mittwoch, den 22. Juli,

nachmittags 4 Uhr.

**Treffpunkt: Forker, Pola.**

Eröffnen aller bringend anstrebt. G. Weigel, Oberndorf.

Colé Co.

**Billige Kernseife**

Solang der Vorrat reicht bitte an:

**Ia Kernseife in Riegeln**

an 250 gr. M. 2.25, bei 10 Riegeln Preisminderung.

**Hugo Lange, Gnaack's Nachf.**

Bahnhofstraße 15.

Täglich frisch geräucherte

**Heringe u. Rollmöpse**

aus la. Gettheringen.

**Frisch gerösteter Kaffee**

1/4 Pfund 6 M., 7 M., 7.50 M., 8 M. und 9 M.

**Hermann Bosse, Steinigtwolmsdorf.**

**Thomasmehl**

empfiehlt ab Lager Schönbrunn

**Darlehnskasse Illyst a. Z.**

Wir suchen sofort einen

**Kontor-Lehrling**

der willig ist, etwas Tägliches zu lernen.

**Henke & Stier.**

**Herzlicher Dank.**

Zurückgekehrt vom Grab unserer guten, lieben Tochter, Schwester und Enkeltochter, der Jungfrau

**Maria Frieda Prescher**

drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte unseres

**herzinnigsten Dank**

auszusprechen. Herzlichen Dank Herrn Pastor Schmid für den Trost aus Gottes Wort, Herrn Kantor Nüther für die dargebrachten Gesänge, den lieben Freunden und Freunden für ihre Karungen, der Jugend, dem Jugendverein und den Mitarbeiterinnen für den schönen Blumenschmuck und den zahlreichen Grabgestalt, sowie für Transversal und Breitungen



"Mutter" — ein einschneidendes Wort. Das Kind geht zurück ins Bett, es zieht sich unter ein Decke Schläfen, das ein Glas, ob es nicht schmeckte oder ein Gute Süßigkeiten, das ein Glas, ob es nicht schmeckte, hatte, zurückgegeben habe mit den Worten: "Das ist nicht hier!" — Beugin bestätigt dies, während ihm Melde, daß 1913 die ganze Speisefamme geplündert habe, jedoch jüdische Lebensmittel dagelassen habe, wie zu ihrem Lebensunterhalt nötig waren.

Der Sozus Gutsbesitzer Reiss befindet, daß durch das Einbringen der jüdischen Bande ihm ein Schaden von etwa 200 000 M entstanden sei. II. a. sei ihm eine Verleumdung im Werte von 25 000 M gefordert worden.

Höls erklärte hierzu, daß es richtig sei, daß er während des Kampfes mit der Sipo, als "seine Karte" ausspielen, Anweisung gegeben habe, daß auch Juwelen, die zu Geld gemacht werden konnten, beschlagnahmt werden sollten. Er empfand dies nicht als Raub über Diebstahl, sondern als "proletarisches Recht". Auf die Befundung des Beugins stieß, daß ihm u. a. fünf Dutzend Hemden gestohlen worden seien, erklärte Höls: "Zeigen Sie mir einen Proletarier, der fünf Dutzend Hemden hat." Charakteristisch ist auch, daß wir stundenlang Lebensmittel aus der Speisefamme des Herrn Gutsbesitzers weggeschleppten konnten, während arme Proletarier hungern mußten. Eine ganze Stadt hätte davon leben können.

Einer Beugin ist u. a. ein Ochse weggetreten. Der Angeklagte erklärte dazu, daß es ihm eine Freude gemacht habe, den Ochsen dazu zu verwenden, daß sich auch einmal hungrende Proletarier satiessen könnten.

Die Verhandlung wird hierauf auf Montag, 9½ Uhr vertagt und findet von jetzt ab im neuen Kriminalgericht, Zimmer 172, statt.

### Aus Sachsen.

Dresden, 21. Juni. Zum Tode verurteilt wurde vom Dresdner Schwurgericht am 15. April der aus Breslau gebürtige 25 Jahre alte Bauarbeiter Fritz Wilhelm Jaeschke und der 1902 zu Großens geborene Fabrikarbeiter Heinrich Petry, beide in Weinböhla wohnhaft. Der aus Klosterhütter gebürtige Fabrikarbeiter Franz Kurt Jähne erhielt 12 Jahre Zuchthaus, die Ehefrau des Jaeschke 6 Monate Gefängnis zugeteilt. Diese Verbrennerbande hatte u. a. am 15. Dezember v. J. den 54 Jahre alten Geschäftshalter Gustav Hermann Roatsch aus Weißer mit seinem Droschke nach Oberau gefahren und dann unterwegs meuchlings erschossen, beraubt und die Droschke mit der Leiche in den nahen Moritzburger Wald gefahren. Neben anderen Verbrechen sollte u. a. auch ein D-Zug mit Dynamit in die Luft gesprengt und dann die unglücklichen Opfer beraubt werden. Das Justizministerium hat die beiden Raubmörder jetzt zu lebenslänglichem Zuchthaus bestraft. Infolge eines anonymen Schreibens, das andere Personen der Täterschaft bezeichnete, wurde schließlich das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet, bei dem sich die volle Unschuld des Gustav Eiges ergeben hat, der jetzt freigesprochen wurde. Die eigentlichen Täter waren der Reichswehrsoldat Otto Böhl, der Arbeiter Eiges und der Reichswehrmann Gronemeyer, die die Tat eingestanden haben. Das Gericht verurteilte sie zu Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen von 5 Jahren bis 11 Monaten.

Chemnitz, 21. Juni. Für mehrere hunderttausend Mark Garne und Seide geflossen. Die Kriminalpolizei verhaftete hier den 38 Jahre alten Güterbediensteten Brommer und den 33 Jahre alten Agenten Möller aus Tschopau, beide hier wohnhaft. Ersterer soll als Bahnhofsgestellter aus dem Schuppen der Eisenbahn und aus dem Elbgüterbahnhof Horn befehlt geschafft und in die Hände eines bereits festgenommenen Reisenden gespielt haben, der sie dann

arbeiten, abends todmüde ins Bett — nichts anderes gab es mehr für ihn.

Die Nachbarn sah er selten, jeder hatte jetzt mit der Ernte zu tun; ihm war auch nicht nach Verstreitung zumute — so stumpf und müde fühlte er sich.

Ellen beobachtete den Gatten mit steigender Sorge. Ihr Zustand, der sie zu völliger Untätigkeit verdammt, ließ ihr viel Zeit zum Nachdenken.

Sie sah, welche Last sie dem Manne sein mußte; ihr fast über großes Fringefühl ließ sie namenlos darunter leiden. Wenn sie starb, welche Erlösung würde das für beide Teile bedeuten! Warum nahm Gott sie nicht zu sich?

Immer mehr spann sie sich in diesen Gedanken ein. Was war sie denn noch? Ein dürrer Reis am Baume des Lebens! Sie mußte ganz genau, daß es nicht wieder anders mit ihr wurde!

Dort hörte sie auch die verzweifelte Ullengeduld aus seiner Antwort, wenn sie ihn leise und schluchtern fragte: "Klaus, heißt du mich noch?"

Und da fragte sie ihn nicht mehr. — — —

Sie hatte es bei ihrer Mutter erreicht, daß diese sie nicht nach Althof zurückbegleite, sie fuhr nach Friederichroda. Ellen sah, wie wenig angenehm ihrem Manne die Gegenwart ihrer Mutter war.

Einmal hörte sie, wie die Mamfelle und der alte Löhner unter ihrem Fenster miteinander sprachen. Sie achtete anfangs nicht darauf, bis Klausens Name fiel. Da merkte sie auf.

"Gott, ist das 'n Wunder, Mamfelle? Da soll der Gott und vergnügte Frau nicht Trübsal blasen, wenn er 'n Kreuz zu Hause hat. Er hat 'ne Frau und hat doch keine — ich will nichts gegen unsere Gnädige sagen, die ist gut wie keine zweite. Das Herz tut mir weh, wenn ich sie in ihrem Rollstuhl so rumfahren sehe — wie's Leiden Christi sieht sie aus! Dreihundertzig Jahre und nicht mehr geben können! Sieber tot, als so hilflos und franz sein!"

"Ja, wenn unsere Gnädige nicht mehr wäre, wür's bestreit ihr unser Herrn. Was hat er denn los?"

Wissen Sie, Mamfelle, was hier fehlt? Eine junge, edelherrliche Frau — so eine, wie Baroness Ruth war. So muß unser Herr ja ließinaus werden. Und dem kleinen soll auch 'ne Mutter; denn von seiner richtigen Mutter hat er doch nichts."

(Fortsetzung folgt.)

in den Zweck kommt. Dieser war natürlich mit dem Zweck, daß der erzielte Gewinn bestimmt. Die erzielten Gewinne haben einen Wert von mehreren hunderttausend Mark.

Zittau, 21. Juni. Einmal einen Menschen. Die Tochter eines böigen Werkmeisters, die sich in ärztlicher Behandlung befand, nahm vergebentlich die vom Arzt abgetrennte persönliche Klammer vom Bett. Der Arzt verschränkte sich derart, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist sie aber an den Folgen des übermäßigen Kränzelmusees gestorben. Die Staatsanwaltschaft bestätigte sie mit der Angabe, wenn möglich festzuhalten scheint, daß eigene Unvorsichtigkeit der Frau vorliegt.

Leipzig, 21. Juni. Riesenfreibriefeinzelheiten beginnen vom Dezember v. J. bis Anfang d. J. hier in der Weststraße ein angeblicher Kaufmännischer Vertreter Möhlenbeck, Wohntypus eines jungen Arbeiters, die sich in ärztlicher Behandlung befand, nahm vergebentlich die vom Arzt abgetrennte persönliche Klammer vom Bett. Der Arzt verschränkte sich derart, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist sie aber an den Folgen des übermäßigen Kränzelmusees gestorben. Die Staatsanwaltschaft bestätigte sie mit der Angabe, wenn möglich festzuhalten scheint, daß eigene Unvorsichtigkeit der Frau vorliegt.

Leipzig, 21. Juni. Ein Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Sonntag mittag auf dem Königsplatz. Wohl infolge des ziemlich scharfen Windes löste sich von dem Schild der Firma Zuleger (Möbelausstattungsmagazin) im ersten Stock des Hauses Königsplatz 7 ein ungefähr einen halben Quadratmeter großes eisernes Stück mittan der Glassverkleidung. Es fiel dem zur landwirtschaftlichen Ausstellung hier weilenden Kaufmann Max Trübenbach aus Berlin gerade in dem Augenblick, als er die Unglücksstelle passierte, mit voller Wucht auf den Kopf. Dem Unglückslichen wurde die Schädeldecke zertrümmert. Er wurde schwerverletzt sofort nach dem Krankenhaus gebracht, wo er nachmittags gegen 6 Uhr starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

### Neues aus aller Welt.

— Das reissende anonyme Schreiben. Vor etwa Jahrzehnten war der frühere Bismarck-Verleger Gustav Eiges in Düsseldorf wegen Raubmordes an dem Antikenmeister Beile in Ebinghausen vom Schwurgericht zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Infolge eines anonymen Schreibens, das andere Personen der Täterschaft bezeichnete, wurde schließlich das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet, bei dem sich die volle Unschuld des Gustav Eiges ergeben hat, der jetzt freigesprochen wurde. Die eigentlichen Täter waren der Reichswehrsoldat Otto Böhl, der Arbeiter Eiges und der Reichswehrmann Gronemeyer, die die Tat eingestanden haben. Das Gericht verurteilte sie zu Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen von 5 Jahren bis 11 Monaten.

— Aufstrebilder aus dem heutigen Deutschland. In der Bevölkerung Lübecks herrscht grohe Erregung über einen

Sturm, der nun so lange andauert, daß es kaum mehr zu Seugen benötigt wird. Dieser Sturm ist der Sturm, der einer etwa 15jährige Sohn des Kürschnermeisters in die Höhe des Ertrinkens. Er rief einen nahen ihm bekannteren anderen Kunden um Hilfe an, der sich nach um feste Rettung bemühte, sich ein breites Stoffe die beiden auszubersten und dem zweiten Jungen zu liefern. Doch kam es aus, daß dieser Sohn weiter, nun aber nochmals über Wasser und sicher liegend um Hilfe. Da erhielt er von einem weiteren Kunden, der berangeworben war, einer Sippe ins Gesicht, daß er blauete; der rohe Patron schriezen be von, der unglaubliche Junge ging übermäßig unter und ertrank. Um über losgeraten seien Kunden, allen gute Schuhmacher und haben unter lautem Lachen und Zurufen: "Du mußt ersaußen!", dem Todesschrei des jungen Kürschner unentstigt zu. Ein in der Nähe wohnender Schuhmacher rührte keinen Finger zu seiner Rettung, sondern legte zu dem Jungen: "Lohst ihn man, er ersauft ja doch! Auch andere auf der Raimerstraße des Hochzeiterwerbes liegenden Kunden unternahmen keine Rettungsversuche. Nun gibt ein Dorfler Kolonialbewohner Heinrich Herdt ebenfalls eine öffentliche Schilderung des Vorganges und dementsprechend, daß man seinen Sohn bei den Rettungsversuchen verloren habe und auf seine Bortwürfe, die er den herzlosen Kunden machte, daß sie ihn hätten retten können, wenn sie gewollt hätten, werde er jetzt auf dem Schulhofe bedroht und mit Fäusten geschlagen. Der besorgte Vater erklärt, dass Sein seines Kindes sei nicht mehr sicher, denn er sowohl wie der Extrunkene gehörten nicht dem "verein" an, der nun wie die rohen Kunden sagen, gerettet hätte, wenn er Witziges desselben gewesen wäre!

### Rechtsbelehrungen.

Der Lohn in der Tüte. Im großen Betrieben werden die Arbeitslöhne vielfach in Tüten oder Umschlägen verpackt, die den Namen des betreffenden Arbeiters tragen. Ein Arbeiter behauptete einige Stunden nach Empfang, es sei zu wenig in seiner Tüte gewesen. Die Gegenpartei behauptete, der Inhalt sei richtig gewesen. Auf erfolgte Klage wurden die Ansprüche des Arbeiters abgewiesen, da er seine Behauptung nicht beweisen könne. Die Arbeiter seien verpflichtet, den ihnen so oder so übergebenen Lohn sofort nachzuzählen, wie man das auch sonst im Leben allgemein tut.

Die Frau als Auktionsdrin. Das Reichsgericht hat entschieden, daß "hinsichtlich der Geschäftsfähigkeit" zwischen männlichen und weiblichen Personen kein Unterschied mehr besteht". Die Bestimmung im Statut einer Auktionsgesellschaft, "dass nur großjährige männliche Auktionsräte ein persönliches Stimmrecht besitzen", sei mit dem fundamentalen Grundsäcken des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht in Einklang zu bringen". Demnach hat also auch jede großjährige Frau, die von irgend einer Gesellschaft Auktion besitzt, das Recht auf Sitz und Stimme in den Versammlungen, selbst wenn die Statuten ihr dieses Recht absprechen.

Das gefährliche Schuhgitter. Eine Berliner Firma wurde zu Schadensersatz verurteilt, weil ein Herr nichtlängst weise durch eine Rose des vor dem Schaukasten angebrachten Schuhgitters sich ein Loch in seinen Überzieher riss. Die Passanten könnten nicht annehmen, sagte das Gericht, daß ein solches Schuhgitter Gefahr bringe, es läge also ferner Aufrückschlüsse einer gebotenen Sorgfalt vor.

Die Feuer als Altiondrin. Das Reichsgericht hat entschieden, daß "hinsichtlich der Geschäftsfähigkeit" zwischen männlichen und weiblichen Personen kein Unterschied mehr besteht". Die Bestimmung im Statut einer Auktionsgesellschaft, "dass nur großjährige männliche Auktionsräte ein persönliches Stimmrecht besitzen", sei mit dem fundamentalen Grundsäcken des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht in Einklang zu bringen". Demnach hat also auch jede großjährige Frau, die von irgend einer Gesellschaft Auktion besitzt, das Recht auf Sitz und Stimme in den Versammlungen, selbst wenn die Statuten ihr dieses Recht absprechen.

Das gefährliche Schuhgitter. Eine Berliner Firma wurde zu Schadensersatz verurteilt, weil ein Herr nichtlängst weise durch eine Rose des vor dem Schaukasten angebrachten Schuhgitters sich ein Loch in seinen Überzieher riss.

Die Passanten könnten nicht annehmen, sagte das Gericht, daß ein solches Schuhgitter Gefahr bringe, es läge also ferner Aufrückschlüsse einer gebotenen Sorgfalt vor.

### Die Kulte des Johannisfestes.

Zum 24. Juni.

Janusartig steht der Tag Johannes des Täufers im Kalender. Er ist ein Grenzfest eigentlichster Art, vielleicht Bedeutung. Man feiert an ihm — ob sich's die Leute heute noch bewußt sind, ist gleichgültig — den Augenblick, wo die Sonne in ihrem Aufstieg den Höhepunkt erreicht hat und nun zu anderen Regionen, gleichsam heimwärts, sichwendet; man feiert an ihm den Tag, wo Freya die Herrschaft der Frühlingsgöttin Ostara übernimmt.

Freya war die Göttin der strahlenden Schönheit, und sie war es daher auch, die die eigentliche Schönheit in die Natur hineinlegte. Die Blumen waren ihr besonders geweiht, und der Blumen Königin, die Rose, war ihr Lieblingskind, das sie mit den schönsten Farben und dem östlichsten Duft ausstattete. Um die Zeit, wenn die Sonne in ihrem höchsten Glanz strahlte, am Tage des Sommerbeginns, dann feierte man ihr ein schönes Fest. Es hieß das Mittsommerfest und war ein reiches Viehfest, denn Freya war auch die Göttin der Liebe und Ede. Sie war die Gemahlin Odins — die Frage des etwaigen Unterschieds zwischen Frigga, Freya und Freyja bleibt hier denn unbeantwortet —, auch dem leichteren, dem Sommengotte, gehörte sein Anteil an dem herrlichen Fest. Die Sonne, die allgemeine, war es ja, von der noch altem Glauben alles Leben und Weben auf Erden ausging, und das Sommerfest stellte bei den Nordländern nichts anderes vor, als die himmlische Vermählung Odins und Freyas, die alljährlich sich wiederholende Vereinigung zwischen Himmel und Erde.

Diese "hohe Zeit" — davon unser deutsches Wort Hochzeit — war eines der größten Feste der alten Germanen, und in der Tat gibt es kaum eine Zeit des ganzen Jahres, die mehr geeignet wäre zur Freude und hohen Feier, als gerade diese. Wer hätte sich nicht schon lebhaft und geistig erfreut an einem feuchtverfärbten Sommernorgen nach nächtlicher Gewitter? Der süße "Schönwetterwind", des lieben Herrn göttlicher Diener, wie man ihn in Schwaben nennt, hat den Himmel blank ausgegefegt, nur an den Bergen liegen noch da und dort Rebentreibeln, als wäre es aufgedrängtes Schneiges Dinen. Mit jeder vorrükenden Stunde brennt die Sonne heißer herab, und wer mittags einen Gang durchs Feld macht, wo seine Eltern in der schwülten Duft sich regt, dem kommt es vor, als sähe er Gras und Feldfrüchte der Ernte entgegenreisen.

Alle diese Gefühle ruhten aber in unseren Vorfahren viel lebendiger hin, zu einer Zeit, wo noch jeder freie Mann Besitzer von Feld und Weide war, von deren Ertragnis sein ganzes materielles Wohl abhing. Als oberster Schirmherr des Ackerbaus verehrten die alten Deutschen Donar. Er verließ mit segnender Hand Siegen und Commenien; im Gewitter über erblickten die Eltern sein fruchtbares Bäuerchen. Was sein heutiger Donnerstag trifft, war eine Beute des Todes. Schon im Frühjahr wurden dem Gewaltigen Wit-

opfer dargebracht, aber auch zur Zeit der Sonnenwende gedachte man seiner, zum Dante für die in üppigster Fülle heranreifende Saat, und — aus Furcht vor den um die Zeit des Mittsommers häufiger werdenden Gewittern.

So galt das alte Fest eigentlich drei Gottheiten: dem Odin und der Freya — Himmel und Erde — und ihrem Sohne Donar, dem alles zerstörmerten Blitzastrahl.

Mit diesem alten heidnischen Sommerfest löst das Geburtstagsfest Johannis des Täufers, des Vorläufers Christi, zusammen. Nachdem man im Jahre 354 n. Chr. das Weihnachtsfest endgültig auf den 25. Dezember festgesetzt hatte, ergab sich auf dieser Grundlage das Datum des Johanniskfestes von selbst. Als Ausgangspunkt der Berechnung diente der Spruch Lucas 1, 2: Und im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von Gott usw.; demgemäß Johannes um sechs Monate früher als Christus in die Welt gekommen, also am 24. resp. 25. Juni geboren sein mußte. Der 24. Juni wurde gewählt, weil der alte römische Kalender für das Sommerfestumstum am 24. Juni und für das Winterfestumstum am 25. Dezember bestimmte. Zu diesem Berechnungspunkt auch ganz vortrefflich das Wort des Täufers: Er (Christus) muß wachsen, ich aber muß abnehmen". Sehr geistreich bemerkte darum Augustinus: "Heute, wo die Tageslänge abzunehmen beginnt, ist Johannes geboren worden, damit der Mensch erniedrigt werde; an jenem Tag, wo die Tageslänge wieder zunimmt, ist Christus geboren worden, damit Gott erhöht werde." — Im ganzen Rom und im christlichen Abendlande war nun der 24. Juni als Sommersonnenwende ebenfalls ein höchst gefeierter Tag, und da die zum Christentum übergetretenen Heiden nicht so leicht von ihren alten Sitten und Bräuchen loszulassen, mußte es der Kirche eine angelegte Sache sein, in dieser Hinsicht schonend zu verfahren, die heidnischen Feste in christliche umzuwandeln und den mit ins Christentum übergekommenen seitlichen Bräuchen eine christliche Deutung zu geben. Deshalb ward das Fest der Sommersonnenwende in das Geburtstagsfest Johannes d. T. umgewandelt.

### Ein russisches Kulturbildchen.

Unter Gewürzmann berichtet nach der Erzählung eines ihm bekannten russischen Studenten folgendes nette Geschichtchen: Der Student A. gelangte auf einer Fußreiseung zum Dorf Gogolewka und erlaubte sich, auf dem Wiesen des Dorfes Pflanzen für sein Herbarium zu sammeln. Das fiel den Bauern auf, einzelne waren herzu, bald streute Cholera" aus und bedrohte ihn mit dem Tode. Unter fortwährenden Verwünschungen wurde er zum Dorffest gebracht und hier zwei Stunden lang verprüht. Bei seiner Durchsuchung fand man in den Taschen eine Goldspule. Nun war der Beweis erbracht: die Eltern enthielten das Cholerapulpa! Der Student wurde gerettet, das ganze Dorf aufgeweckt, und da man ihn nicht mehr habe, ließ man ihn endlich wieder los.

London, 21. Juni. Der Arbeitgeber ist der Arbeitnehmer.

Die Arbeitnehmer ist der Arbeitgeber.

Dies Blatt ist der Arbeitgeber.

Dies Blatt ist der Arbeitnehmer.

Die Arbeitnehmer ist der Arbeitgeber.

Die Arbeitgeber ist der Arbeitnehmer.

Die Arbeitnehmer ist der Arbeitgeber.

Die Arbeitgeber ist der Arbeitnehmer.

Die Arbeitnehmer ist der Arbeitgeber.

Die Arbeitgeber ist der Arbeitnehmer.

Die Arbeitnehmer ist der Arbeitgeber.

Die Arbeitgeber ist der Arbeitnehmer.

Die Arbeitnehmer ist der Arbeitgeber.

Die Arbeitgeber ist der Arbeitnehmer.

Die Arbeitnehmer ist der Arbeitgeber.

Die Arbeitgeber ist der Arbeitnehmer.

Die Arbeitnehmer ist der Arbeitgeber.

Die Arbeitgeber ist der Arbeitnehmer.

Die Arbeitnehmer ist der Arbeitgeber.

Die Arbeitgeber ist der Arbeitnehmer.